

Tourengruppe Oberstaufen, 24.-26.9.2023 Oberstdorf – H.-von-Barth-H. – Prinz-Luitpold-H. – Oberstdorf



Zu viert ging es mit Bahn und Bus bis Spielmannsau, wo wir um 8:10 Uhr ankamen und unser ehemaliger Staufner Haus Pächter Lukas uns ein Stück weit begleitete.



Relativ kalt und mit Bewölkung, aber trocken, ging es durch den Sperrbachtobel den üblichen Weg zur Kemptner Hütte, mit einer kurzen Pause in der Hütte. Teilweise kam dann die Sonne schon kurz raus, aber überwiegend bewölkt ging es weiter übers Obere Mädelejoch in die Krottenkopfscharte. Vom Schneefall der vergangenen zwei Tage war hier und auch am Gipfelaufbau wenig zu sehen.

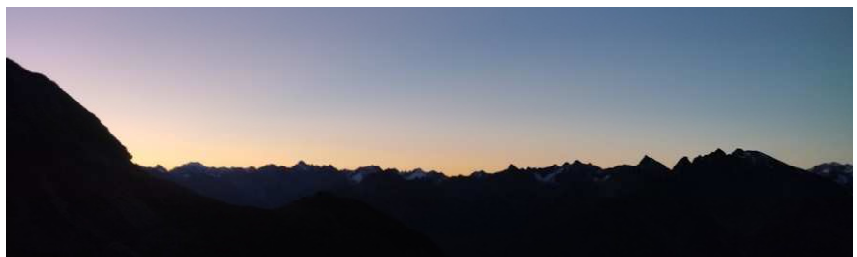
Da wir außerdem gut in der Zeit waren, nahmen wir deshalb noch den Großen Krottenkopf, 2.656m und höchsten Gipfel der Allgäuer Alpen, mit. Zurück in der Scharte begann mit dem Abstieg ins Hermannskar der wenig begangene Abschnitt der Tour. Im Hermannskar verlief der Weg durch eine karge Landschaft, da der Weg relativ nah unter den Felswänden durchs Geröll verläuft. Auch der Hermannskarsee liegt in dieser Gerölllandschaft.



Der Wechsel ins Birgerkar erfolgte übers Schafjoch, eine felsige Rinne hinauf, zwischen Felstürmchen hindurch, teilweise etwas ausgesetzt und mit spektakulären Ausblicken. Der Weg durchs Birgerkar folgt nicht den Felswänden, sondern quert das Kar in einiger Entfernung, so dass der Weg hier durch deutlich grünere Landschaft verläuft.



Der Übergang ins Wolfebnerkar führt, wieder etwas ausgesetzt, teilweise seilversichert, durch eine schrofige Flanke. Als das geschafft war, lag die Hermann-von-Barth-Hütte vor uns die kurz nach 17 Uhr erreicht war. Auf den letzten Metern haben sich dann auch die letzten Wolken aufgelöst. So dass wir noch ein Getränk bei strahlendem Sonnenschein auf der Terrasse genießen konnten, bevor es um 18 Uhr in der gemütlichen Stube Abendessen gab. Der Hunger war auf jeden Fall da, nach knapp 9 Stunden Brutto-Gehzeit und 2000hm im Aufstieg.



Am nächsten Morgen, nach gutem Frühstück, waren wir um 8 Uhr, bei schönstem Wetter, wieder auf dem Weg. Ohne Schwierigkeit erfolgte der Übergang ins Balschtekar, in dem der Weg wieder mehr dem Bogen der Bergkette folgt. Ungefähr in der Mitte des Kars zweigt ein steiler Weg in die Schöneggerscharte ab, die einfacher erreicht wird, als es von unten aussieht. Nach einer kurzen Pause in der Sonne ging es auf die schattige Nordseite.

Zunächst in Geröll, aber auf einfachem Weg mit moderatem Gefälle, steigt bei diesem Abstieg der Anspruch je tiefer man kommt. Bei der Querung des Schreierkopfs verläuft der Weg fast eben, quert dabei aber sehr steile Gras-

Hänge. Der letzte Abschnitt im Bergwald führt dann auf sehr steilem, feuchtem Steig und teilweise über dem steilen Tobel des Faule-Wand-Tals ins Hornbachtal.

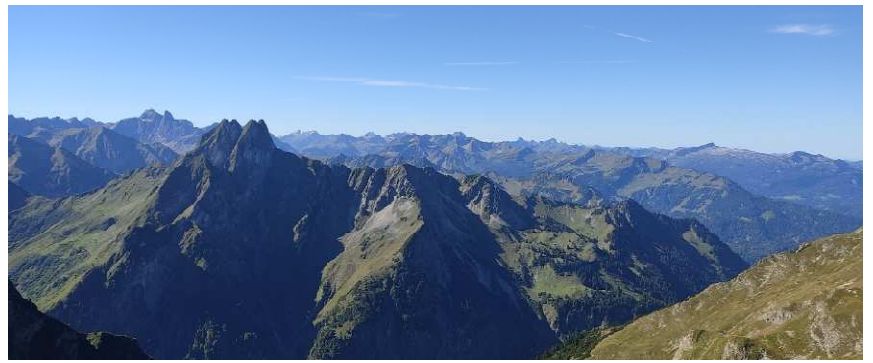
Die letzten Kilometer im Tal Richtung Hinterhornbach auf breitem Alpweg, bei der Tourenplanung am Vorabend noch argwöhnisch betrachtet, waren nun sogar eine willkommene Abwechslung. In Hinterhornbach haben leider keine Wirtshäuser mehr für Tagesgäste geöffnet, so dass wir Wasser an Bächen und Brunnen auffüllten, bevor es an den Aufstieg Richtung Fuchsensattel ging. Seit der Bäumenheimer Weg gesperrt ist, wird auch dieser Weg wenig begangen.



An der (nicht bewirtschafteten) Schwabegghütte machten wir nochmals Pause mit wunderbarem Ausblick auf den seit der Schöneggerscharte zurückgelegten Weg, auf Kaufbeurer Haus, Urbeleskarspitze uvm. Am Fuchsensattel führte der Weg dann, mit Höhenverlust, ins schattige Fuchskar und zur Balkenscharte.



Um 17 Uhr erreichten wir kurz vor der Balkenscharte den Normalweg zum Hochvogel den wir „links liegen“ ließen und direkt das Luitpold-Haus ansteuerten, wo wir um ca. 18 Uhr, nach 10 Stunden Brutto-Gehzeit ankamen. Die Aufstiegs-hm waren mit 1500hm weniger als am Vortag aber die 1800 Abstiegsmeter waren teilweise sehr fordernd.



Erneut bei bestem Wetter starteten wir am Dienstag kurz nach 8 Uhr in Richtung Laufbacher Eck. Bis kurz vor das Laufbacher Eck war es nochmal sehr ruhig, bevor uns die ersten Nebelhornbahn-Nutzer entgegenkamen. Beeindruckend waren bis dahin ein schöner Hirsch aus nächster Nähe, nicht weit vom Luitpold-Haus, und die Blicke auf die Schneck-Ostwand.

Ab Laufbacher Eck war es dann mit der Ruhe vorbei – der Panoramaweg mit Ausblick auf die Allgäuer Berge, mit der Höfats im Zentrum, ist dennoch jedes Mal lohnend. Am Zeigersattel bogen wir zum Gleitweg ins Oytal ab, wo wir vom Oytalhaus die letzten Kilometer auf der Straße mit Rollern zurücklegten.

Bericht: Matthias Ihler

Fotos: Bärbel Herrhammer, Matthias Ihler, Martin Martin